

Das Gemeinschaftshaus Hussinetz

von Dr. Hans-Dieter Langer, Niederwiesa

Im ausgehenden 19. Jahrhundert breitete sich im englischsprachigen Raum die Bewegung der „Jugendbünde für entschiedenes Christentum“ (EC) aus und erreichte um 1894 auch Deutschland. Es konstituierte sich eine Struktur mit dem Dachverband „Deutscher Verband des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum“ (DVJEC), der die eigens gegründeten Landesverbände und die bald sehr zahlreichen regionalen Jugendbünde anleitete und unterstützte¹⁾.

Um die „Missionierung“ der Jugend effektiv zu gestalten, bildeten sich innerhalb der christlichen Organisationen, insbesondere innerhalb von Kirchenparochien, sogenannte „Christliche Gemeinschaften“ (CG) erwachsener Christen, von denen zudem bestimmte Personen als Ehrenmitglieder¹⁾ direkt in die örtlichen Jugendverbände (ÖJV) aufgenommen wurden. Die CG unterstützten die ÖJV auch in materieller Hinsicht. Die Evangelisch-Reformierte Kirchenparochie Hussinetz gründete um 1924 ebenfalls einen ÖJV, den die zugleich formierte Hussinetzer CG von Anfang an unterstützte. Da laut Verfassung des DVJEC *„Turnen, Musik, Spielen, Handarbeiten und dergl.“* ausdrücklich nicht im Widerspruch zur „Missionierung“ der Jugend standen, gingen die Tätigkeiten des ÖJV in Hussinetz über die räumlichen Möglichkeiten der Marienkirche weit hinaus, und der Kirchenvorstand entschloss sich auf Anraten der CG-Mitglieder zum Bau eines Gemeinschaftshauses, das im Jahr 1926 nach hohem Spendenaufkommen (Geld und Sachleistungen) zahlreicher Mitglieder der Kirchenparochie eingeweiht werden konnte.²⁾

¹⁾ Verfassung des DVJEC, Jugendbund-Buchhandlung, Friedrichshagen (1920), beim Autor

²⁾ Die Gesamtkosten sind nicht bekannt, doch muss gemäß den überlieferten Kosten eines baugleichen Gemeinschaftshauses in Osnabrück aus dem Jahr 1905³⁾ ein Betrag von mindestens 100.000 Reichsmark angesetzt werden.

Das Gebäude glich im Inneren gemäß den Vorgaben des DVJEC einem Kirchensaal mit Empore und zentraler Kanzel entsprechend dem primär religiösen Zweck, dem sich auch sämtliche sonstigen Kulturveranstaltungen unterzuordnen hatten. Ein Foto des Innenraumes in Hussinetz blieb erhalten, das anlässlich der Weihe entstand (hier im Vergleich mit dem Objekt in Osnabrück³⁾):



³⁾ <http://www.lkg-osnabrueck.de/geschichte.htm>

Das Haus wurde mit seinem 2.500 qm großen Grundstück ab sofort in intensiver Zusammenarbeit von CG und ÖJV Hussinetz genutzt, wofür das einzige überkommene Foto aus den frühen 30er Jahren des 20. Jahrhunderts steht:

Mitglieder der „Christlichen Gemeinschaft“ und des „Jugendbundes für entschiedenes Christentum“ (EC-Symbol auf der Fahne!) vor dem Gemeinschaftshaus in Hussinetz um 1927
(1, 2 Frieda bzw. Alfred Langer, Eltern des Autors)



Das Foto entstand allerdings kurz vor der Auflösung des Schlesischen Landesverbandes und des Hussinetzer Jugendverbandes um das Jahr 1934⁴⁾ aufgrund des Aufkommens nazistischen Gedankengutes. Man erkennt nur noch wenige Jugendliche unter den zahlreichen CG-Mitgliedern im Bild.⁵⁾

Das Gemeinschaftshaus in Hussinetz (heute Gesiniec) wurde und wird bis zur Gegenwart für religiöse und andere kulturelle Zwecke genutzt. Nach 1934 geschah dies bis Kriegsende und sogar einige Monate danach in der Verantwortung des Vorstandes der Evangelisch-Refor-

4) Archiv des Deutschen Jugendbundes für entschiedenes Christentum, Kassel

5) Im Foto sieht man auch die Eltern des Autors: Alfred Langer (* 1910) und Frieda Langer, geb. Fleger (*1905).

mierten Kirchenparochie Hussinetz (Gemeindekirchenrat/GKR), der bis Dezember 1945 existierte⁶⁾. In den 30er Jahren - als es schon eher um weltlich-kulturelle Zwecke ging - wurde die Empore zu einer Bühne umgestaltet. Sowohl die Marienkirche als auch das Gemeinschaftshaus hatten trotz der massiven Zerstörungen ringsum die Kriegshandlungen relativ unbeschadet überstanden.⁷⁾ Da der letzte Pfarrer der Hussinetzer Marienkirche, Benno Krause, noch im Jahr 1945 Strehlen (heute Strzelin) verließ, übernahmen in der Folge bis 1998 verschiedene Laienprediger seine Funktion: Heinrich Wittwar, Friedrich Pultar. Sie betreuten nicht nur die durch Flucht, Umsiedlung und Vertreibung ständig schrumpfende ev.-ref. Kirchengemeinde, sondern auch die Menschen des in den 50er Jahren allmählich aufkommenden Erinnerungstourismus aus Deutschland, Tschechien und anderen Ländern⁸⁾.

Unmittelbar nach Kriegsende und Rückkehr der Einwohner aus ihren Evakuierungsorten organisierten die Laienprediger und auch Hilfslehrer in der Marienkirche Religions- und Sprachunterricht sowie die traditionelle Sonntagsschule im Gemeinschaftshaus für Kinder.⁸⁾

Im Jahr 1949 wurde die 200-Jahr-Feier der Hussinetz-Gründung im Gemeinschaftshaus durchgeführt⁹⁾. Das Ereignis, das die in Schlesien verbliebenen Deutschen auch unter Beteiligung einiger weniger, ausgewählter Polen frenetisch begangen haben, schürte natürlich die oppositionellen Befindlichkeiten anderer polnischer Neusiedler in Hussinetz und in dessen dörflicher Umgebung. Den Polen war aufgrund ihrer immer noch überaus misslichen Lage nicht gerade nach einer Stärkung von Minoritäten in ihrem tristen Lebensraum, den die im Krieg so stark

6) Letzter Eintrag im Protokollbuch (beim Autor) des GKR am 16. Dezember 1945

7) Langer, H.-D.: „Wir spielten mit Minen und Granaten - der Untergang Schlesiens aus Hänschens Sicht“, Books on Demand GmbH, Norderstedt (2015), auch als E-Book

8) Auch der Autor hat diese Maßnahmen erlebt, und zwar bis zu seiner einjährigen polnischen Einschulung in Mehltheuer/Podiebrad (heute Goszczecice, damals polnisch-tschechischer Unterricht) bzw. bis zu seiner Vertreibung im Jahr 1950.

9) Der Autor nahm als 8-jähriger daran teil.

zerstörte Landschaft bot. Man hat zudem zu bedenken, dass sie nicht nur im Bereich der bäuerlichen Wirtschaftsführung, sondern auch im Steinbruch, in der Zuckerfabrik und in anderen Firmen infolge mangelnder Erfahrung und

Ausbildung gegenüber diesen ungeliebten „Deutschen“ (die sich inzwischen als „Tschechen“ ausgaben) noch immer hoffnungslos zurücklagen. Sie gerieten sogar nicht nur gefühlt, sondern real zunehmend in einen sozialen Rückstand!

Parallel zu diesen Ereignissen wurde als Minderheiten-Schutzmaßnahme in Hussinetz um 1948 ein Tschechoslowakischer Kulturverein gegründet. Die in der Region verbliebenen und in den ersten Jahren sehr unterdrückten deutschen Staatsbürger bezogen sich auf ihre böhmischen Wurzeln. Indem sie sich quasi als Tschechoslovaken ausgaben, erreichten Sie mit aktiver Unterstützung des tschechoslovakischen Staates (der eigene Interessen in den ehemaligen deutschen Nachbargebieten verfolgte), dass ihre Minderheit eine gewisse Anerkennung erzielte.

Der wechselvolle organisatorische Vereinsstatus geht nach vorläufigen Recherchen von Daniel Franzkowski in polnischen Archiven und des Autors in Deutschland aus der nachstehenden Übersicht hervor:

+ 1945 Konstituierung eines Nationalkomitees der Tschechen (Komitet Narodowy Czechach) in Strzelin/Strehlen, das sich um die Belange der deutschen Minderheit - sie definierte sich teilweise nach dem Krieg aus historischen und Schutzgründen als tschechisch - kümmerte und unter anderem eine Emigration großer Teile der Bevölkerung in die Tschechoslowakei organisierte

+ 1949 Vereinsregistrierung: „Stowarzyszenie Czechow na pow. Strzelin“ (Verein der Tschechen im Kreis Strzelin/Strehlen):

Związek Czechów
w Strzelinie.

Zawiadomienie o reorganizacji
zarządu.

Strzelin, 12.V.1950 r.

13/200 37
56

Do
Starostwa Powiatowego
/Referat Społeczno - Polityczny/
W S T R Z E L I N I E .

Zarząd Związku Czechów w Strzelinie:

Przewodniczący: ^{19 stycznia} Matička Gustav, rolnik, Strzelin, ~~St. Pomiejskie~~ 26.
Z-ca przewodniczący: Pechová Anna, rolnica, Gościęcice D. 30 a.
Sekretarz: Dušek Gustav, ^{emeryt} ~~pensjonat~~, Gościęcice Śr. 3 a.
Z-ca sekretarza: Cimr Dalibor, nauczyciel, Gościęcice Śr., szkoła.
Skarbnik: Papez Albert, robotnik, Strzelin, ul. 19. stycznia 17.
Z-ca skarbnika: Pech Alfred, robotnik, Gościęcice Śr. 44.
Referent kulturalny: Utikal Gustav, robotnik kamieniołomu, Gościęcice Śr. 43.
Referent socjalny: Keller Rudolf, rolnik, Gościęcice Śr. 13.
Przedstawiciel młodzieży: Heidenreichová Eliška, wychowawczyni w
Przedszkolu, Gościęcice Śr. 39.
Referentka spraw kobiecych: Flegrová Alžběta, w domu, Kuropatnik 100.

Komisja rewizyjna :

Rýdl Rudolf, Gościęcice Śr. 11 c. /murarz/
Bureš Gustav, robotnik, Gościęcice Śr. 39 a.
Leštuvka Karel, rolnik, Gościęcice D. 25.

* Zarząd „Towarzystwa Czechów” mieści się w m. Strzelinie, ul. 19 stycznia 26.

Dalibor Cimr

/ Cimr Dalibor /
Z-ca sekretarza.



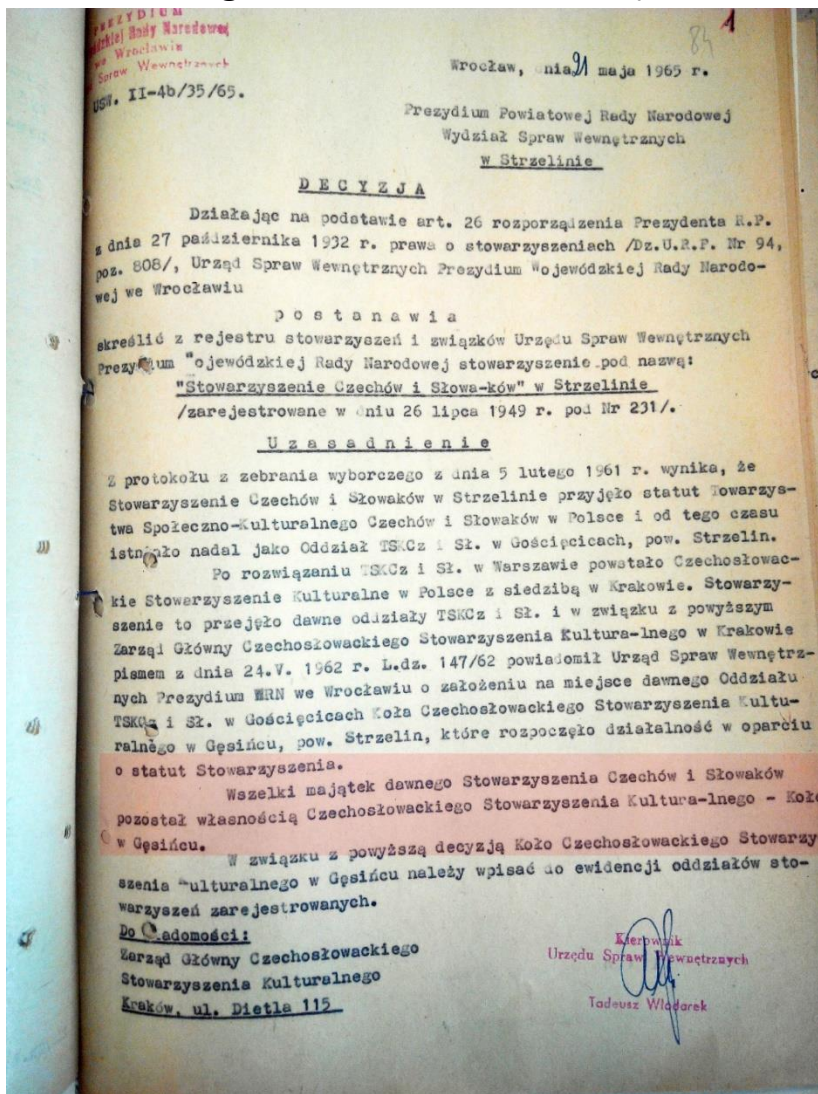
Urząd Powiatowy Strzelin
Wrocławski

Starostwo Powiatowe Strzelin
13. F. 10

Pol-Poli 586/5/50.

+ 1957 Gründung eines Sozial-Kulturellen Verbandes der Tschechen und Slovaken in Polen (Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Czechów i Słowaków w Polsce) unter Mitwirkung des Tschechischen Vereins von Gesiniec/Hussinetz mit Sitz in Strzelin/Strehlen

- + 1961 Neugründung eines Tschechoslovakischen Kulturvereins in Polen (Czechosłowackie Stowarzyszenie Kulturalne w Polsce) mit Sitz in Krakau - anstelle des 1959 aufgelösten Sozial-Kulturellen Verbandes - dem sich der Tschechische Verein von Gesiniec/Hussinetz erneut anschloss
- + 1962 Anerkennung der Vereins-Filiale in Gesiniec/Hussinetz (Koło Czechosłowackiego Stowarzyszenia Kulturalnego w Gęsincu) durch den Tschechoslovakischen Kulturverein
- + 1965 Bestätigung der Filiale durch die polnische Bezirksverwaltung (Wojeódzka Rada Narodowa Wydział Spraw Wewnętrzny Wrocław); zugleich Zuordnung des Vermögens („Majatek“) vom 1959 aufgelösten Sozial-Kulturellen Verband der Tschechen und Slovaken zur Vereinsabteilung in Gesiniec/Hussinetz („Kolo w Gesincu“):



+ 1967 Umbenennung in Kulturverband der Tschechen und Slovaken in Polen (Towarzystwo Kulturalne Czechów i Słowaków w Polsce)

+ 1995 Benennung als Verband der Slowaken in Polen (Towarzystwo Słowaków w Polsce)

Im heutigen polnischen Grundbuch ist dieser Verband der Slovaken in Polen mit Sitz in Krakau als Eigentümer eingetragen, was von verschiedenen Seiten umstritten ist und bereits zu juristischen Auseinandersetzungen geführt hat:

(nazwa organu wydającego dokument) województwo dolnośląskie
Powiat strzebiński
Jednostka ewidencyjna: 021704_5, Strzeżin - Obszar Wiejski
Obręb ewidencyjny: Nr 0011, Gęsiniec

INFORMACJA Z REJESTRU GRUNTÓW
sporządzono dnia: 30-03-2016 15:03:15 według stanu na dzień: 30-03-2016 15:03:15

Nr jednostki rejestrowej: G263 KW WR1T/00036607/4
Pozycja kartoteki budynków: 021704_5.0011.G263

Osoby: 1

Udział Forma władania	Dane osoby fizycznej / instytucji
1/1 gr. 15.3 własność	TOWARZYSTWO SŁOWAKÓW W POLSCE REGON: 000804709 NIP: - siedziba: ul. Św. Filipa 7, Kraków

Działki ewidencyjne: 1

Arkusz	Numer działki	Adres / Położenie	Powierzchnia [ha]	Użytek i klasa bonitacyjna		Numer Księgi Wieczystej lub inne dokumenty
				Użytek	Powierzchnia [ha]	
1	286	Gęsiniec, ul. Gajowa 1	0.2500	S-PsV Br-PsV	0.10 0.15	WR1T/00036607/4

Identyfikator: 021704_5.0011.286; Wartość i data wyceny: 0.00; Rejestr zabytków: - ; Rejon statystyczny: -

Suma powierzchni działek [ha]: 0.2500

Słownie: dwa tysiące pięćset metrów kwadratowych

Oznaczenia użytków i klas

Wie es dazu gekommen ist konnte bis jetzt noch nicht recherchiert werden. Selbstverständlich ist es seltsam, denn Slowaken hatten niemals etwas direkt mit Hussinetz bzw. Gesiniec zu tun, sieht man von der oben geschilderten Vereinstätigkeit ab.

Dem neuen Eigentumsverhältnis steht ja auch entgegen, dass die noch immer bestehende Ev.-Ref. Kirchengemeinde Hussinetz der ursprüngliche und von den Polen offiziell nie enteignete Eigentümer ist. Eine Abstimmung bezüglich der Grundbucheintragung hat es mit dem Vorstand zudem nicht gegeben.

Der slowakische Verband kann sich auch nicht auf die oben dargestellte Vereinsentwicklung berufen, da

1. Das Gemeinschaftshaus niemals eigentümlich einem Verein übertragen worden ist und - wenn dies geschehen wäre -
2. das „Vereinsvermögen“ im Jahr 1965 nach Auflösung des Sozialkulturellen Verbandes der Tschechen und Slowaken in Polen nachweislich (siehe oben) ohnehin wieder an den tschechischen Vereinszweig in Gesiniec übertragen worden ist.

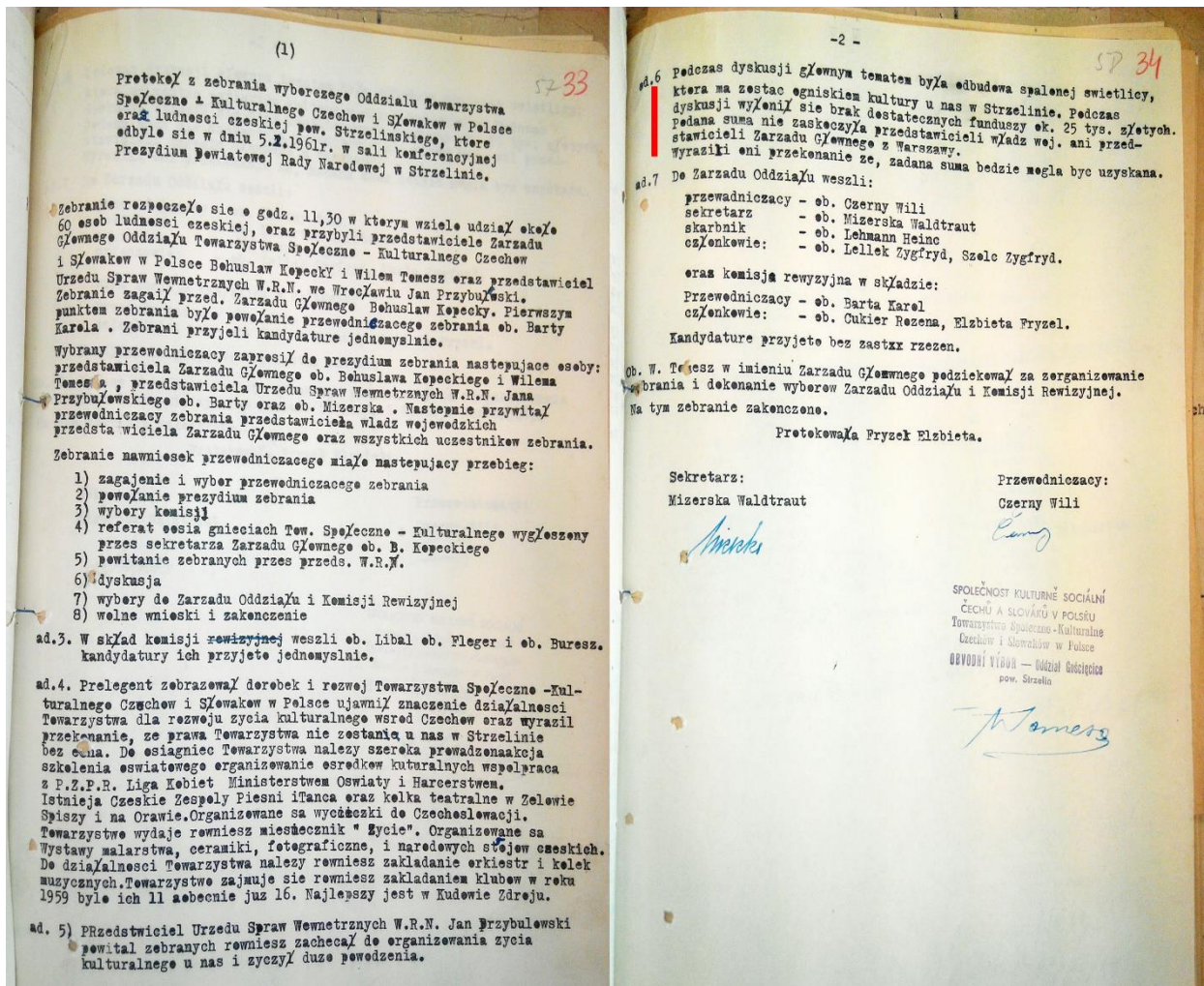
Zudem sind beredter Ausdruck der tatsächlichen Eigentumsverhältnisse

- + die Gebäudenutzung für religiöse und andere kulturelle Zwecke in den Jahrzehnten nach 1945,
- + ein Teilwiederaufbau um 1961 nach einer Brandstiftung⁹⁾ ausschließlich durch Mitglieder und Nachkommen der Evangelisch-Reformierten Kirchenparochie Hussinetz/Strehlen, heute in Betreuung der Evangelischen Kirche in Polen,
- + Übernahme von Sanierungskosten (Erneuerung Dach und Fenster) durch die Evangelisch-Reformierte Kirche in Bayern und die Evangelisch-Reformierte Gemeinde Chemnitz-Zwickau.

Ein Protokoll vom 5. Februar 1961 der tschechischen Abteilung des Tschechoslowakischen Kulturvereins in Strzelin belegt, dass man sich unter Tagesordnungspunkt 6 mit dem Wiederaufbau des Gemeinschaftshauses beschäftigte. Man schätzte ein, dass die Eigenmittel aufgebracht werden könnten, was ja auch tatsächlich geschehen ist^{10,11)}:

¹⁰⁾ Ein Zeitzeuge ist Willi Tscherny, heute wohnhaft bei Dortmund, der im Protokoll von 1961 als Vorsitzender geführt wurde.

¹¹⁾ siehe http://www.drhdl-museum.de/data/_uploaded/file/Das%20Gemeinschaftshaus%20von%20Hussinetz.pdf



Die nachstehenden Fotos zeigen die verschiedenen Etappen in der Geschichte des neu errichteten Gemeinschaftshauses, in dem zum Beispiel am 2016 anlässlich der 5. Kulturtagung Hussinetz/Strehlen ein Gottesdienst stattfand¹²⁾:

12) siehe Programm der 5. Kulturtagung Hussinetz/Strehlen, Gesiniec, 2016, und Vortrag des Autors auf dieser



Saalbrand: v.l. Manfred Teubern, Günter Pfeifer, Martin Kauba, Offried Kipy, Walter Keller, Heinz Jaschik, Mariane Smolla, Gisela Smolla, Helga Kipy, Lotte Werner, Rieta Wittwar, Ruth Cyra, Jarmila Cyra, Manfred Hoffmann (mit Fahrrad), hinten zwei Polen.



„Fest der Kulturen in Husinec/ Hussinetz/ Gęsiniec“

5. Kulturtagung Hussinetz/Strehlen

Gęsiniec, 2.10.2016

Programm

Gemeinschaftshaus in Gęsiniec (Hussinetz), ul. Gajowa 1

12.00 – 13.00 Gottesdienst der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde

Gemeindeaus in Gęsiniec, ul. Świerkowa 5

13.30 – 13.45 Feierliche Eröffnung der Konferenz durch einen Vertreter der Gemeinde Strzelin

13.50 – 14.20 Präsentation des Dokumentarfilmes „Polskie serce, czeska dusza“ („Polnisches Herz, tschechische Seele“)

14.30 – 17.45

Vorträge

Pfarrer Piotr Rozpędowski – Priester des Erzbistums Breslau

Die Böhmisches Brüder im Gebiet von Strehlen

Pfarrer Michal Jabłoński – Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Warschau

Aus den Erinnerungen eines evangelisch-reformierten Pfarrers in Strehlen

Diskussion

15.20 – 15.40

Kaffeepause

Daniel Franzkowski (MA) – Doktorand Palacký-Universität Olomouc

Die Hussinetzer Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg

Dr. habil. Hans Dieter Langer – emeritierter Hochschuldozent Technische Universität Chemnitz

Über die Geschichte des Gemeindefausthauses in Hussinetz/Gęsiniec und über ein museales Projekt

Die Slovaken haben sich jetzt zum Verkauf des Objektes für 75.000 Euro entschlossen (da sie für ein anderes Projekt in Polen Geld benötigen) und am 7. 9. 2016 die bisherige Verwalterin, Frau Ružena Urban, geb. Zucker - sie ist Mitglied der Hussinetzer Kirchengemeinde - zum Freimachen des Objektes aufgefordert. Dies kann auch als Kündigung des Nutzungsrechtes der Hussinetzer/Gesiniecer Kirchengemeinde verstanden werden.